

tieren zu können. Hinter der neuen Preis- und Frachtpolitik Pekings stehen aber auch die Verbesserung der Hafeneinrichtungen, die beispielsweise seit dem 1. Juli das Beladen von Tankern zwischen 50 000 und 100 000 dwt in Dairen ermöglichen. In den jüngsten Ölverhandlungen haben sich die Japaner bereit erklärt, 700 000 t Rohöl mehr abzunehmen als ursprünglich beabsichtigt. 200 000 t davon gehen auf das Konto der großen japanischen Stahlfirmen, die mit ihrer Entscheidung dem guten Kunden China entgegenkommen wollten. China hatte in den Gesprächen auf eine zusätzliche Lieferung von 2 Mio. t gedrungen. Die Gesamtausfuhr chinesischen Öls nach Japan beläuft sich damit in diesem Jahr auf 6,8 Mio. t. (The Japan Economic Journal 13.7.76 und 27.7.76)

(54) Peking zeigt Interesse an japanischer Nylon-Technik

Vier japanische Firmen und die chinesische Vereinigung für die Förderung des internationalen Handels haben sich auf den Austausch technischer Informationen für Nylon-Spinn-techniken geeinigt. In den Vorverhandlungen war das chinesische Interesse am Bau einer Nylonfaser-Fabrik mit einer Jahreskapazität von 50 000 t durchgedrungen. Der Wert dieser Anlage soll bei 25 Mrd. Yen liegen. Die Japaner rechnen jedoch damit, daß Peking vor einer Entscheidung noch europäische und amerikanische Angebote einholen wird. Offensichtlich signalisiert das Interesse am Bau einer Nylonfaser-Fabrik die chinesische Absicht, von der Baumwollproduktion herunterzugehen und diese Felder für den Nahrungsmittelanbau einzusetzen. (The Japan Economic Journal 6.7.76)

(55) Hitachi-Computer für Peking ?

Zwischen dem japanischen Hitachi-Konzern und Peking bahnt sich ein Geschäft über die Lieferung eines automatischen Kommunikationssystems für die Wettervorhersage an. Das System, das für den Zentralen Meteorologischen Dienst bestimmt ist, besteht aus zwei großen Computern, dem Hitac M-160 II und Hitac M-170. Dies wäre das erste sino-japanische Geschäft dieser Art. Vorbehalte über die Lieferung von Computern an kommunistische Staaten hat allerdings noch das COCOM, das alliierte Koordinierungskomitee, das jüngst auch die Lieferung des amerikanischen Cybers an China untersagt hat. Das COCOM soll jedoch seine Ausfuhrbestimmungen künftig etwas lockerer gestalten. (SWB/WER 4.8.76)

(56) Kauft Peking bald mehr Kautschuk in Malaysia ?

Im Juli und August gingen zwei Schiffsladungen mit malaysischem Kautschuk im Wert von 11,9 Mio. US-Dollar in die Volksrepublik. Ein entsprechender Vertrag war Anfang Juli von der Chinesischen Nationalen chemischen Import-Export Außenhandelsorganisation und der malaysischen Pemas Mardec Company unterzeichnet worden. Dabei hatte der chinesische Vertreter die Hoffnung ausgedrückt, daß sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Staaten künftig noch verbessern würden. Chen Mu gab für seine Delegation zu verstehen, daß die Chinesen von den Anstrengungen der Regierung in Kuala Lumpur, Qualität und Produktion des Kautschuks zu verbessern, sehr beeindruckt seien. Die Publizität, die den nur 15 000 t Kautschuk widerfuhr (China importiert jährlich ca. 200 000 t)

ist nur dadurch zu erklären, daß Peking offensichtlich die Einfuhr größerer Mengen malaysischen Kautschuks plant. (SWB/WER 14.7., F.E.E.R. 16.7.76)

HONG KONG

(57) China kauft in Hong Kong vornehmlich Seetang

China hat 1975 Waren im Wert von 6,8 Mrd. HK-Dollar nach Hong Kong exportiert und nimmt damit nach Japan (6,991 Mrd. HK-Dollar) den zweiten Platz ein. Die Ausfuhr erhöhten sich um 13% gegenüber dem Vorjahr. 25,6% der gesamten chinesischen Einfuhren wurden von Hong Kong re-exportiert, vornehmlich Nahrungsmittel, Maschinen, Textilien und Papier. Verhältnismäßig unbedeutend sind Hong Kongs Reexporte nach China. Sie beliefen sich 1975 nur auf 136,5 Mio. HK-Dollar, gegenüber 196,9 Mio. HK-Dollar im Jahr 1974. Peking importiert aus Hong Kong hauptsächlich Hölzer, Jade, Elfenbein und Photo- und Filmmaterial. Von Hong Kong selber kauften die Chinesen 1975 Waren im Werte von 28,3 Mio. HK-Dollar, in erster Linie Seetang. (NZZ, 15.6.76)

TAIWAN

(58) "Der Geist Taiwans und der Olympischen Spiele unter kanadischen Weizenbüscheln begraben"

Die Forderung des IOC, daß die olympische Bewegung frei von Politik bleiben müsse, hat sich angesichts der Realitäten des Jahres 1976 erneut als Utopie erwiesen: mehr als ein Dutzend afrikanischer Länder blieben den Spielen mit der Begründung fern, daß Neuseeland nicht ausgeschlossen worden sei, nachdem es mit Südafrika trotz der Rassenkrawalle von Soweto sportliche Beziehungen aufrechterhalten habe. Vielleicht noch höhere Wellen aber hat die Tatsache geschlagen, daß die Teilnahme Taiwans als "Republik China" den kanadischen Weizeninteressen gegenüber der VR China geopfert wurde. Nur wenige Tage vor der Eröffnung der Olympischen Spiele hatte die kanadische Regierung noch einmal bekräftigt, daß sie nicht dulden werde, daß die Mannschaft Taiwans unter dem Namen "Republik China" antrete. Das IOC sah sich deshalb vor die Alternative gestellt, entweder das ebenfalls nicht kompromißbereite Taiwan "fallen zu lassen" oder aber die Spiele 8 Tage vor der Eröffnungsfeier abzusagen.

Die entschiedene Haltung Kanadas in der Taiwanfrage stand indes schon seit geraumer Zeit fest. So wies Allan J. Eaches, der kanadische Außenminister in einem Interview mit "Newsweek" vom 9.8.76 ausdrücklich darauf hin, daß der kanadische Standpunkt bereits vor einem Jahr dem IOC deutlich gemacht worden sei. "Ich weiß nicht, was sie (gemeint ist das IOC) erwarteten", erklärte der Minister, der bestritt, daß das Problem Taiwan erst in der letzten Minute entstand. "Vielleicht haben sie in der Eile des Tagesgeschäftes die Bedeutung dieses Problems übersehen. Ich legte im April die Politik fest, die wir einschlagen würden. Wir hatten natürlich die Option, die Athleten auszuschließen, wir weigerten uns aber das zu tun. Wir sagten, daß sie in Kanada willkommen seien, aber bitte, als Vertreter Taiwans, wie beispielsweise 1960 in Rom - ein Präzedenzfall,